

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 6

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Fürsorge für taubstumme Personen zugemutet werden, bei denen es sich nicht um Ausbildung oder Erlernung eines Berufes, sondern um eigentliche Armen- oder Altersversorgung handelt; hiezu können unsere Mittel nicht beansprucht werden. Für berufliche Ausbildung taubstummer Lehrlinge suchen wir soweit als möglich Beiträge von andern Instanzen zu vermitteln.

Die Taubstummengottesdienste, veranstaltet durch Herrn Stadtmissionar Hermann in Chur, erfreuen sich eines sehr guten Besuches und dienen, wie auch die Gratisabgabe der Taubstummzeitung an unsere bedürftigen Pflegebefohlenen, mit dazu, das geistige Leben der oft so vereinsamt Dastehenden zu wecken und zu erhalten.

Den Plan der Errichtung einer eigenen kantonalen Taubstummeneinrichtung in Rothembrunnen haben wir nach einem im Frühling vorgenommenen Augenschein und nach gründlicher Berechnung und Ueberlegung aufgegeben. Das Vereinsvermögen, dessen Zinse wir verwenden, ist freilich dafür bestimmt, einmal den Betrieb einer eigenen Anstalt zu ermöglichen. Vorläufig aber tun wir besser, unsere Kinder in schon bestehenden und gut geleiteten Instituten unterzubringen.

Fürsorgeverein beider Basel. Die Generalversammlung gewährte die gewohnten Kredite an die beiden Taubstummeneinrichtungen in Riehen und Bettingen zur Anschaffung von Kleidern für bedürftige Jünger. Ferner bewilligte sie Beiträge an die Taubstummepastoration in Baselland, an den Taubstummebund Basel und an die Unterstützungskasse für arme durchreisende Taubstumme. Aus dem Jahresbericht von 1925 entnehmen wir, daß die Taubstummepastoration in Baselland sich unter der Leitung von Herrn Pfarrer Huber glücklich weiter entwickelt hat. Es konnten sechs Gottesdienste abgehalten werden, die durchschnittlich von 25 Teilnehmern besucht worden waren. Mit ganz besonderer Freude begrüßen die Mitglieder dieser ausgedehntesten Kirchengemeinde Basellands die sogenannten Berggottesdienste.

Der Taubstummebund Basel mit dem ihm angegliederten Taubstumm-Frauenbund, die unter der bewährten Leitung von Herrn Walter Miescher und Fräulein Susanna Imhof stehen, zählte 38 männliche und 25 weibliche Mitglieder. Erfreulich ist, daß der Bund Vortragabend veranstaltet, und daß die Zahl der entlehnten Bücher der Bibliothek von 312 auf

443 gestiegen ist. Den Höhepunkt im Vereinsjahr bildete wieder die Weihnachtsfeier.

Die Fürsorge beteiligte sich auch lebhaft an der Propaganda, die auf die Bundesfeier zu Gunsten der Taubstummen entfaltet wurde. Umso mehr befremdete die Mitteilung, daß diese Spende nach Aufwendungen der einzelnen Institutionen verteilt wird und nicht nach der Bedürftigkeit. Mitgliederbeiträge und Gaben werden entgegengenommen von Herrn Prof. Dr. Siebenmann, Präsident, vom Kassier Herrn Christ-Wackernagel, von Herrn Pfr. Huber in Bannwil, von Herrn Armeninspektor Schaub und von Herrn Architekt Brodbeck in Viestal.

In den Vorstand wurde neu gewählt Frä. Susanna Imhof. Die Rechnung schließt ab bei 1365 Fr. 55 Ausgaben und 1267 Fr. 30 Einnahmen mit einem Verlust von 98 Fr. 25.

Aus Taubstummeneinrichtungen

Die Bettinger Fastnachts-„Chrischonabahn“.

Am 22. Februar nach dem Mittagessen durften wir mit Papa ins Hinterdorf. Dort hatte es zwei sonderbare Wagen. Sie waren grüngrau angestrichen und darauf standen allerlei Verse und Sprüchlein. Die Wagen waren für die Fastnacht gemacht. Sie sollten eine Eisenbahn vorstellen. In Wirklichkeit aber waren es nur zwei Schnappkarren. Auch die Lokomotive, die von Riehen herauf surrte, war nicht echt. Es war ein Traktor. (Automobil für Ackerbau.) Aber die Bettinger Turner hatten mit Holzgestellen, mit Sackleinwand und mit Farbe die Karren und den Traktor so verwandelt, daß man von weitem meinte, es wäre ein Eisenbahnzug. Vorn auf der Maschine war ein Stierenkopf abgebildet. Maschine und Wagen trugen die Ueberschrift: Chrischonabahn. Links und rechts vom Führersitz waren die Wappen von Bettingen und Basel: Ein Weinbecher und der Baselfstab.

Die Lokomotive wurde angekoppelt und damit war der Zug fahrbereit. Nun kam erst das Fahrpersonal und dann die Reisenden oder Passagiere. Der Lokomotivführer war ganz schwarz im Gesicht. Auch der Zugführer mit der roten Tasche und der Kondukteur mit der Coupierzange waren Kongoneger mit roten, schwülstigen Lippen.

Dann kamen die Reisenden. Der Herr Pfarrer

mit dem schwarzen Bart und der Herr Regierungsrat mit dem Feuerbart hatten seine, elegante Gehröcke an und nahmen im Wagen erster Klasse Platz. Auch der Gemeinderat von Bettingen setzte sich zu ihnen. In den Zweitklasswagen stieg ein Bauer ein mit einem Ohrfeigengesicht. Auch ein elegantes Fräulein stieg ein. Sie trug einen fußfreien, kurzen Rock, fleischfarbene Seidenflorstrümpfe, ausgeschnittene Halbschuhe und hatte unter dem Damenhut einen Bublikopf.

Das hochelegante Fräulein war aber nur ein verkleideter Jüngling. Auch die andern Reisenden und das Fahrpersonal waren Mitglieder vom Turnverein Bettingen.

Die Christonabahn fuhr zunächst den steilen Weg hinauf gegen das Oberdorf. Aber der Traktor kam ins Rutschen. Die nasse Mergelstraße war eben glitschig. Die Wagen neigten sich bedenklich gegen den Straßengraben und die Reisenden mit samt dem schwarzen Fahrpersonal wurden ängstlich und stiegen eilends aus. Alles holte Stäbe und Tücher und legte diese unter die Walzen des Traktors. So konnte er wieder Boden fassen. Er arbeitete sich wieder herauf und Neger und Regierungsrat, Bauer und Stadtdame mußten hinten stoßen. Wie sie aber die Ebene erreicht hatten, stieg die fröhliche Reisegesellschaft flugs ein. Mit großem Lärm fuhr das Bähnli durchs Oberdorf und dann die Bettingerstraße hinunter zum Dörfchen hinaus nach Basel an die Fastnacht. Alles wackelte an ihm, das Obergestell der Lokomotive und die Dächer der Wagen. Wo man das grüngrau angestrichene, lotterige Eisenbahnzüglein sah, mußte man hellauf lachen.

Mit diesem Schnappkarren, Fastnachtsbähnli wollten die Bettinger die Basler daran erinnern, daß sie gerne einen Autobus hätten. Auf dem hintern Wagen stand auch geschrieben, daß Bettingen nur ein Stiefkind von Basel sei. Und an einer Seitenwand hieß es, das Dörflein Bettingen wolle der reichen, großen Stadt Basel das Schnappkarrenbähnli schenken, damit die Leute von Basel nach Bettingen fahren könnten. Das war ein Fastnachtscherz. Wir wollen hoffen, die Basler schenken uns für das Fastnachtsbähnli bald einen eleganten Autobus.

Elsa Plüß,

Schülerin der Taubstummenanstalt Bettingen.



Thurgau. An der Universität Zürich hat Herr Walter Hugelshofer, Sohn des gehörlosen Ehepaars Hugelshofer in Frauenfeld, magna cum laude (d. h. mit Auszeichnung) die Würde eines Dr. phil. erworben; seine Dissertation (wissenschaftliche Abhandlung) handelt über „Zürcher Malerei von 1250 bis 1550“ und berührt auch die thurgauische Kunstgeschichte. Wir gratulieren!

Briefkasten

E. S. in B. Daß Sie das Blatt nicht mehr bekamen, ist doch nicht zu verwundern, Sie sagen ja selbst, daß Sie unterließen, uns Ihren Wohnungswechsel mitzuteilen. Das Blatt kam unterdessen stets an Ihre alte Adresse. Gruß!

F. E. in R. Nein, zu spät ist's nicht; wir berücksichtigen Notstände.

L. M. in D. Es freut uns, daß so gut für Sie gesorgt wurde. Ja, „Weg hast du allerwegen und an Mitteln fehlt's dir nicht!“

A. M. R. in D. Danke für Ihre freundlichen Zeilen. Ist L. A. auch gehörlos? Bei Spöttern ist es für unferne am besten: man tut als sähe man es nicht; dann erlahmt der Spötter bald.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Das verlorene Lachen. Novelle von Gottfried Keller. — Preis 45 Rappen. — Es ist die letzte der unsterblichen Seldwylers Geschichten und die einzige, die in der Gegenwart spielt, in der Meister Gottfrieds natürlich und der heutigen Weißköpfe, die damals, um das Jahr 1873, als die Novelle zum ersten Mal hervortrat, die Jungen waren.

Vasil der Vacklige. Erzählung von Wilhelm Sommer. — Preis 30 Rappen. — Unerwüßliche Lebensfreude ist das Kennzeichen der Menschen, von deren Schicksalen Sommers Erzählungen handeln. Ganz besonders gilt das vom Helden vorliegender Geschichte, Vasil dem Vackligen. Je unbarmherziger die Spottlust der Mitmenschen den von der Natur Benachteiligten an seine Schwäche erinnert, desto kräftiger und edelmütiger kämpft er für sein Anrecht auf Lebens- und Liebesglück.